

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Der Unterschied zwischen dem Reichen und Lazarus.

Predigt über Lukasevangelium 16,19-31
1. Sonntag nach Trinitatis 2017



„Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen mit dem, was von des Reichen Tisch fiel; dazu kamen auch die Hunde und leckten seine Geschwüre. Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Pein in diesen Flammen. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet und du wirst gepeinigt. Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“

Lk 16,19-31

Liebe Gemeinde, „wenn ich einmal reich wäre“ so wünscht es sich ein armer Mann in einem Musical und fragt Gott: „was wäre denn so Schreckliches daran, wenn ich auch ein klitzekleines Vermögen hätte?“ Der Wunsch reich zu sein oder zumindest genügend Geld zu haben, um den Alltag zu bestreiten, ohne sich Sorgen um jeden Cent zu machen, steckt tief in jedem Menschen drin. Genau aus diesem Grund ist auch das Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus so oft missverstanden worden. Abraham sagt am Ende zum Reichen:

„Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet und du wirst gepeinigt.“

Ist Jesus hier nicht so zu verstehen, dass Reichtum böse und schlecht ist, und dass jeder, der reich ist, sozusagen automatisch in die Hölle kommt, während die Armen auf jeden Fall im Himmel landen werden? Doch wenn wir dieses Gleichnis aufmerksam lesen, versuchen uns in seine Welt hineinzusetzen und darüber nachdenken, dann erkennen wir, dass es nicht um den Reichtum oder die Armut geht, sondern um etwas ganz anderes.

Bis heute gibt es einen Unterschied, den die meisten Menschen nicht wahrhaben wollen oder wenigstens herunterspielen. Es ist die Frage: Ist es wichtig, macht es einen Unterschied, ob einer ein Kind Gottes ist oder nicht? Jesus beantwortet diese Frage in unserem Text mit einem deutlichen ja. Ja, es macht einen großen Unterschied, schon in diesem Leben, doch noch viel mehr in der Ewigkeit. Diesen Unterschied wollen wir heute gemeinsam betrachten: **Der Unterschied zwischen dem**

Reichen und Lazarus. An drei Punkten wird er deutlich:

- 1. Im Leben.**
- 2. Im Sterben.**
- 3. In der Ewigkeit.**

Jesus zeigt uns zwei Menschen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Der eine ist reich. Er hat von dem, was dieses Leben zu bieten hat, das Schönste und Beste. Er kann es sich leisten. Er lebt ein angenehmes Leben. Er kann sich die besten Stoffe leisten, von angesagten Designern. Jeder Tag ist ein Fest. Er ist gesund, er ist wohlhabend, er ist angesehen. Das Leben ist schön. Der andere hat nichts. Nicht einmal Gesundheit, das Kleinste was wir uns von diesem Leben wünschen, ist ihm beschieden. Krank, als Bettler vor der Tür des Reichen liegend, mit nichts als ein paar Freunden, die ihn täglich dorthin bringen und ein paar Hunden, die seine Geschwüre lecken und ihm so etwas Linderung verschaffen, steht er ganz unten.

Zwischen diesen beiden Extremen liegen alle anderen Zwischenstufen. Jesus erwähnt sie nicht, macht es aber deutlich. Auf der einen Seite der Milliardär, der alles hat; auf der anderen Seite ein Bettler, der in der Gosse liegt. Und jeder von uns kann sich in diesem Rahmen wiederfinden, mit seinem mehr oder weniger bescheidenen Wohlstand, seinen Bedürfnissen, seiner Gesundheit. Doch schnell wird deutlich, dass dieser Unterschied nur ein äußerlicher Rahmen ist.

Der eigentliche Unterschied liegt tiefer. Dem Auge des flüchtigen Betrachters bleibt er verborgen. Er zeigt sich erst, wenn wir genau auf Jesu Worte hören. Der reiche Mann lebte *alle* Tage, jeden Tag der Woche herrlich und

in Freunden. Jeden Tag wurde ein großes Fest gefeiert, auch am Sabbat, der als Ruhetag, als Tag für Gottes Wort gedacht war, der Tag an dem man ruhen und sich auf das eine wirklich Wichtige im Leben besinnen konnte: auf Gottes Gnade, auf sein Wort, dass uns unsere Schuld erst zeigt und dann wegnimmt, dass uns den Glauben schenkt und erhält.

Der reiche Mann gehört zwar zur Kirche, aber er glaubt nicht. Nichts war ihm wichtiger als die guten Dinge *dieser* Welt. Den irdischen Segen nahm er aus Gottes Hand, aber er nutzte ihn nur für sich selber. Alle anderen waren ihm gleichgültig, selbst wenn sie, wie Lazarus direkt vor seinen Augen lagen. Seine Not ließ ihn kalt. Nichts rührte sich in seinem Herzen. Und damit zeigt er, dass es auch keinen Glauben in seinem Herzen gab, denn Gott macht deutlich, dass die Liebe zu ihm, an der Liebe zu unserem Mitmenschen zu erkennen ist.

Lazarus hat nichts von diesem Leben, außer Schmerzen, Hunger und Durst, Einsamkeit; aber er hat Gott. Lazarus hat etwas, was dem Reichen fehlt: Er hat einen Namen. Lazarus bedeutet „Gott hat geholfen“. Gott kennt Lazarus als sein Eigentum, als sein Kind. Er hat ihn bei seinem Namen gerufen, trotz alles Elends und Leids. Sein Name ist für alle Ewigkeit im Buch des Lebens (im Himmel) aufgeschrieben. Der Reiche war bekannt und geachtet. Doch sein Name ist vergessen. Er wusste nichts von dem Trost, den wir Christen seit unserer Taufe haben dürfen und immer wieder zugesprochen bekommen in den Worten der Bibel wie dem folgenden:

Lk 10,20: *„Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“*

Wo liegt der Unterschied zwischen den beiden? Im Reichtum. Der eine war wohlhabend und angesehen, der andere arm, krank und verachtet. Doch der Unterschied vor Gott bestand darin, dass einer vor Gott arm und der andere reich war. Der reiche Mann war arm, denn er verachtete den anderen Reichtum, den Gott ihm durch sein Wort, durch Mose und die Propheten – und heute durch die Apostel und Evangelisten schenken wollte. Lazarus war arm wie die sprichwörtliche Kirchenmaus, aber weil er Gottes Kind war, war er auch Gottes Erbe und damit unermesslich reich. Das ist der Unterschied zwischen dem Reichen und Lazarus, der Unterschied zwischen einem Christen und einem Nichtchristen, ganz gleich wie die äußerlichen Lebensumstände aussehen. Dieser Unterschied zeigt sich nicht nur im Leben, sondern auch **im Sterben**.

Beide Menschen sterben. Völlig unerwartet wird der reiche Mann aus dem Leben gerissen. Die Seele wird vom Körper getrennt. Er wird unter großer öffentlicher Anteilnahme feierlich beerdigt. Doch seine Seele geht in die nächste Welt, in die Hölle, in die Qual des ewigen Feuers. Lazarus stirbt auch. Wir lesen nichts von einem Begräbnis. Keiner nimmt Anteil, keiner beerdigt ihn. Doch seine Seele kommt in den Himmel, da wo Abraham jetzt ist. Abrahams Schoß ist ein Bild aus der damaligen Zeit. Man lag bei Festmähler zu Tisch und neben dem Gastgeber zu liegen, war ein Zeichen besonderer Ehre. Dort finden wir nicht den reichen Mann, sondern Lazarus. Der reiche Mann ist in der Hölle, er leidet die Qual der ewigen Flamme.

Äußerlich sind die Unterschiede zwar da, aber eigentlich zu vernachlässigen. Doch die unsichtbaren Unterschiede sind umso gewaltiger. Auch hier spielen die äußeren

Umstände keine größere Rolle. Wären beide gleich arm oder gleich reich gewesen, der eine wäre doch in der Hölle und der andere im Himmel, bei Abraham gewesen. Abraham selber gehört ja zu den Großen und Reichen in der Geschichte Gottes. Warum ist es so wichtig, wie wir leben? Weil es darüber entscheidet, wo du im Sterben bist.

Lazarus war trotz seiner äußeren Armut reich bei Gott. In all seinem Leiden war er ein Kind Gottes geblieben. Fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet (Röm 12,12). Lazarus war in Christi Wunden eingeschlafen. Er ist heimgegangen im seligmachenden Glauben an den Erlöser. Für Lazarus tritt ein, was auch wir im Glauben und in der festen Hoffnung einer fröhlichen Auferstehung nachsprechen dürfen:

Ps 17,15: *„Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde.“*

Und der Reiche? Was nutzte ihm nun all sein Ansehen und Reichtum? Er ist letztlich der Bettler. Armer Reicher. Er bekam zu spüren, was es bedeutet, arm zu sein in Gott, den wahren Gott nicht zu kennen, im Tod keinen Heiland zu haben. Im Falle des Reichen lesen wir nichts von Engeln, die seine Seele zu Gott tragen. Jesus warnt gerade die Reichen vor den Gefahren, die von irdischem Besitz ausgehen können. Er sagt:

Lk 6,24f: *„Weh euch Reichen! Denn ihr habt euren Trost schon gehabt. Weh euch, die ihr jetzt satt seid! Denn ihr werdet hungern. Weh euch, die ihr jetzt lacht! Denn ihr werdet weinen und klagen.“*

Reichtum ist kein Hinderungsgrund dafür, in den Himmel zu kommen. Denn, wie gesagt, auch Abraham war reich. Aber die Verlockung ist gewaltig, die der Reichtum für unsere sündige Natur bildet, und sei es auch nur bescheidener Wohlstand, damit wir nicht jeden Cent zweimal umdrehen müssen, ehe wir ihn ausgeben. Gott erbarme sich über uns und schenke uns seine Gnade, dass wir unser Herz nicht von materiellen Dingen oder den Freuden der Welt gefangen nehmen lassen. Gott gebe uns seine Gnade, dass wir nicht dem Neid erliegen, weil es anderen bessergeht. Gott gebe, dass auch wir im Sterben reich sind in Gott, dass wir den Reichtum haben und behalten, den er uns in Jesus anbietet und schenkt. Denn der Unterschied im Leben und Sterben, machten den Unterschied **in Ewigkeit** fest.

Jesus zeigt uns, was Menschen jenseits der Gräber und Friedhöfe erwartet. Es gibt nur zwei Möglichkeiten. Von dieser Erkenntnis hängt ab, wo ich die Ewigkeit verbringen werde. Für den Reichen kommt diese Einsicht zu spät.

Gottes Wort zeigt: Entweder, ein Mensch ist nach dem Tod für immer bei Gott in ewiger Freude und Herrlichkeit. Oder er ist für alle Ewigkeit von Gottes Liebe getrennt in der ewigen Verdammnis. Viele machen sich heute über die biblische Lehre von der ewigen Verdammnis lustig, wenn sie sie nicht verleugnen. Sie meinen: *„Wenn es die Hölle wirklich gibt, dann will ich dorthin, dort bin ich wenigstens nicht allein und kann meinen Spaß haben!“* Doch die Hölle ist kein Platz für rauschende Feste. Aus Jesu Worten geht deutlich hervor: Die Hölle ist ein Ort der Qual und Strafe. Ein Ort ewiger

Pein, nie endender Trennung von Gott und furchtbarer Einsamkeit. Ein Ort der Finsternis, von dem die Jesus sagt:

Mt 25,30: „...da wird sein Heulen und Zähneklappern.“

Während seines Erdenlebens hatte der Reiche nur im Hier und Jetzt gelebt. Gott und sein Wort, sein warnendes, drohendes Gesetz, aber auch sein tröstendes und rettendes Evangelium, hatten in seinem Leben keinen Platz. Er verschwendete keine Gedanken an das Leben nach dem Tod. Falls er überhaupt daran glaubte, bis dahin war ja noch viel Zeit. Ihm ging es gut, er war gesund. Nun wusste er, was es hieß, die Ewigkeit ohne Gott verbringen zu müssen. Nun litt er Höllenqualen und sehnte sich nach ein paar Tropfen Wasser zur Linderung seiner Qualen.

Der Reiche war sich jetzt bewusst, dass er sein Leben lang auf die falsche Karte gesetzt hatte. Zwar redete er Abraham als „Vater“ an. Doch dafür war es nun zu spät. Abraham ist der Vater der Gläubigen, aller, die auf den verheißenen Heiland hoffen. Lazarus war ein wahrer Sohn Abrahams, der reiche Mann nicht. Dieser Gedanke steigerte seine Qualen ins Unermessliche.

Auch wenn viele heute den Gedanken an die Hölle mit Bemerkungen wie „So grausam kann Gott nicht sein!“ abtun, so besteht nicht der geringste Zweifel, dass ein solcher Ort existiert. Die Bibel sagt ganz klar, dass Gott Sünder in die ewige Verdammnis schicken wird. Denn jede Sünde ist Aufruhr gegen Gott. Und da kann Gott nicht einfach ein Auge zudrücken. Deshalb warnt die Gottes Wort:

Hebr 10,31: „Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“

Gott sei Dank durch Jesus Christus. Durch IHN werden wir vor Gottes ewigem Zorn bewahrt. Denn er litt und starb an unserer Stelle die Höllenqualen, die wir verdient gehabt hätten. Er erkaufte uns ewiges Bürgerrecht im Himmel. Und doch wollen wir uns nicht bequem zurücklehnen, sondern uns zu neuem Ernst mahnen lassen, wenn wir über Himmel und Hölle nachdenken. Ebenso wie die Seligkeit im Himmel, so sind auch die Qualen der Hölle nicht umkehrbar. Es gibt kein Zurück! Auch die Bitte des Reichen nach Linderung seiner Leiden muss Abraham zurückweisen.

Gottes Urteil ist gerecht. Es bedarf keiner Überprüfung oder Revision. Keiner wird es wagen, am Jüngsten Tag vor Gottes Richterstuhl Berufung einzulegen. Stirbt ein Mensch, dann ist das Urteil gefallen. Dann gibt es kein Zurück. Zwischen Himmel und Höllen besteht ein: „*tiefer, unüberwindlicher Abgrund*“ (Einheitsübers.) Da kommen dem reichen Mann seine Brüder in den Sinn. Wenn es schon an seinem Schicksal nichts zu ändern gab, dann konnte vielleicht ihnen noch geholfen werden. Sie, die offensichtlich ein ebenso gottloses Leben führten wie ihr Bruder. Sie, die auf die gleiche Katastrophe zusteuernten, wie er. So bittet er Abraham, er solle Lazarus schicken und sie warnen. Doch Abraham antwortet:

„Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. ... Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“

Alles, was wir wissen müssen, um gerettet zu werden, das können wir in der Bibel finden. Um der Hölle zu entgehen, ist nichts weiter nötig, als die biblische Botschaft von unserer Schuld und Gottes Gnade zu Herzen zu nehmen und im Glauben zu ergreifen. Hier wirkt Gottes Geist an unseren Herzen das rettende Vertrauen auf Jesus und erhält uns selbst in Todesnöten. In Gottes Wort finden wir wahren Reichtum in unserem Heiland Jesus Christus. Und dieser Reichtum macht den entscheidenden Unterschied aus, im Leben, im Sterben und in Ewigkeit. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

3. Ach, Herr, lass dein lieb Engelein / am letzten End
die Seele mein / in Abrahams Schoß tragen. / Der Leib
in seim Schlafkämmerlein / gar sanft ohn alle Qual und
Pein / ruh bis zum Jüngsten Tage. / Alsdann vom Tod
erwecke mich, / dass meine Augen sehen dich / in aller
Freud, o Gottes Sohn, / mein Heiland und mein Gna-
denthron. / Herr Jesus Christ, / erhöre mich, / erhöre
mich. / Ich will dich preisen ewiglich.

LG 289,3
